

CXLVI. Programm

des

Königlichen Friedrichs-Gymnasiums

zu

Breslau

für das Schuljahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911.

Zweiter Teil:
Schulnachrichten.



1911. Progr.-Nr. 258.

Breslau 1911.
Druck von R. Nischkowsky.



258

9br
30 (1911)

CXLVI. Programm

Königlichen Friedrichs-Gymnasiums



Breslau

für das Schuljahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911.

Schulleiter

Breslau 1911

1911. Programm

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	Gymnasium																Vorschule										
	OI AL	UI AL	OI FL	UI FL	OII AL	OII FL	UII AL	UII FL	OIII AL	OIII FL	UIII AL	UIII FL	IV AL	IV FL	V AL	V FL	VI AL	VI FL	Summe	1	2	3					
Religionslehre:																											
a. evangelisch . . .	2		2		2		2		2	2	2		2		3				19	2	2	2					
b. katholisch . . .	2						2				2				3				9	2							
Deutsch	3	3		3	3	3	3	2	3	2	3	3	4	3	4	4	5		51	10	8	6					
Lateinisch	7		7	8	7	8	7	8	8	10	8	10	8		8		8		112								
Griechisch	6		8	8	6	8	6	8	6		6								62								
Französisch	3		2		3	2	3	2	2	2	2	3	4	6		6		6	46								
Englisch } wahlfrei	OI 2		UI 2		2														6								
Hebräisch }	2		2																4								
Geschichte	3		3	2	3		2		2	2	2	2	2	3	1	1	1	1	49								
Erdkunde	3		3	2	3		2		1	2	1	1	2	3	vereinigt m. Deutsch					1							
Mathematik und Rechnen	4		3	3	4	3	4	3	3	4	3	4	4	5	4	5	4	5	65	4	4	4					
Naturwissenschaft .	2		2		2		2	2	2	2	2	2	3		2	2	2	2	31								
Schreiben																	1 nach Bedürfnis				9	3	4	4			
Zeichnen	2 wahlfrei						2 wahlfr.				2	2	2	2	2	2	2		20								
Singen																	3				2	2		7	1		
Turnen	3				3				3				3				3				21	1					

AL bezeichnet die Klassen mit allgemeinem Lehrplan, FL die Klassen mit Frankfurter Lehrplan.

3. Übersicht über die durchgenommenen Lehrstoffe.

Prima AL.

Ev. Religionslehre (vereinigt mit I FL). Erklärung der Briefe des Paulus an die Römer, Korinther, Galater und Philipper. Kirchengeschichte. (Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht, Teil II. Der amtliche religiöse Lernstoff.)

Kath. Religionslehre (vereinigt mit I FL und II). Systematische Darstellung der katholischen Glaubenslehre unter Heranziehung der einschlägigen Lektüre des neuen Testaments im Urtexte. (König, Lehrbuch, Teil III.)

Deutsch. Die wichtigsten Abschnitte aus Lessings Dramaturgie; Goethes Leben unter Heranziehung einzelner Partien aus Dichtung und Wahrheit; Goethes Lyrik und Tasso; Schillers Entwicklung und Überblick über die Jugenddramen, einzelne Stücke aus seiner Gedankenlyrik. Außerdem Shakespeares Kaufmann von Venedig. Auswendiglernen von Dichterstellen und Berichte über Gelesenes und Durchgearbeitetes.

Aufsätze: 1. a) Inwiefern ist Schillers Braut von Messina eine klassische Tragödie zu nennen? b) Inwiefern kann man den Monolog aus Wallensteins Tod (I, 4) den Mittelpunkt des Stückes nennen? — 2. Über die Langeweile. — 3. a) Die Naturschilderung in Goethes Werther. b) Inwiefern ist Goethes Götz von Berlichingen ein historisches Drama? — 4. Welche Anschauungen über Personen und Verhältnisse gewinnen wir aus den drei ersten Aufzügen von Goethes Tasso? (Klassenaufsatz.) — 5. Wie ist Schillers Epigramm „Das Höchste“ durch die Gedanken zu erklären, welche seine Abhandlung „Über naive und sentimentalische Dichtung“ enthält? — 6. a) Das Größte, was dem Menschen begegnen kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu verteidigen (Ranke). (Klassenaufsatz.) b) Wie äußert sich in Shakespeares Kaufmann von Venedig die Freundschaft? (Klassenaufsatz.) — 7. Was bedeutet das Wort des Freiherrn vom Stein: „Weil wir sterben müssen, sollen wir tapfer sein“? — 8. Mit welchem Recht kann man das Wort eine Münze nennen?

Aufgabe der Reifeprüfung: Inwiefern ist Schiller ein Vorkämpfer für die Rechte der Persönlichkeit?

Lateinisch. Tacitus, Agricola; Tacitus, Annalen XI—XV (Germanisches und Nero); Cicero, Somnium Scipionis; Cicero, in Verrem IV; Horaz, Oden I, II und aus Satiren I, II.

Griechisch. Thucydides VI, VII (Auswahl); Demosthenes, De corona (mit Auswahl); Plato, Gorgias (I. Hälfte); Sophokles, Ödipus auf Kolonos; Ilias I—XII.

Französisch. Molière, Les Femmes savantes; kursorisch: Le Bourgeois Gentilhomme; Erzählungen von Daudet, Coppée, Theuriet; Gedichte von Victor Hugo und Théophile Gautier.

Englisch O I (vereinigt mit O I FL). Creighton, Social History of England. Teilnehmer im S. 6, im W. 5. — U I (vereinigt mit U I FL) Teilnehmer 4.

Hebräisch (vereinigt mit O I FL). Genesis 37, 39—41; 1. Samuel 1—3. Teilnehmer 3.

Geschichte und Erdkunde. Überblick über die römische Kaiserzeit. Deutsche Geschichte bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges. Wiederholungen aus der alten Geschichte und aus der Erdkunde.

Mathematik. Stereometrie, zweiter Teil: Volumen- und Oberflächenbestimmung. Frage nach größten und kleinsten Werten. Koordinatenbegriff und Grundlehren von den Kegelschnitten. Kombinatorik, Wahrscheinlichkeit, binomischer Lehrsatz. Geometrische und trigonometrische Übungen an Aufgabengruppen.

Aufgaben der Reifeprüfung: 1. Eine Kugel zu konstruieren, welche zwei gegebene Kugeln K_1 und K_2 rechtwinklig schneidet, durch einen gegebenen Punkt P geht und von einer gegebenen Ebene E in einem größten Kreise geschnitten wird. 2. Ein Dreieck zu konstruieren aus $a + b = e$, $\rho_a : \rho_b = m : n$, $\angle \alpha - \beta = \delta$. 3. Ein Kind wirft einen elastischen Ball mit der Anfangsgeschwindigkeit $u = 10$ m an eine in der Entfernung $a = 4,33$ m vor ihm befindliche senkrechte Wand. Unter welchem Winkel gegen die Horizontale muß der Ball geworfen werden, damit er nach dem Abprallen von der Wand in die Hand des Kindes zurückkehrt? Unter welchem Winkel muß er geworfen werden, damit ein zweites, $b = 1,33$ m hinter dem ersten stehendes Kind ihn nach dem Abprallen von der Wand fangen kann? 4. Auf der Verlängerung der großen Achse einer Ellipse ($a = 6$ cm, $b = 4$ cm) liegt ein Punkt P , $d = 10$ cm vom Mittelpunkt entfernt. Welches ist der Flächeninhalt des Dreiecks, das die beiden von P an die Ellipse gelegten Tangenten mit der Berührungssehne einschließen?

Physik. Statik und Mechanik fester Körper. Erhaltung der Energie, Einheit der Naturkräfte. Mathematische Erdkunde zweiter Teil: Die wirklichen Bewegungen.

Obersekunda AL.

Deutsch. Mittelhochdeutsche Dichtungen; Lessing, Minna von Barnhelm; Schiller, Wallenstein, Maria Stuart.

Aufsätze: 1. Inwiefern ist das Unglück oft nicht des Menschen Feind? — 2. Siegfried als Vorbild eines deutschen Jünglings. (Klassenarbeit.) — 3. Wodurch erregt Rüdiger von Bech-laren das größte Mitleid? — 4. Wie versucht Minna von Barnhelm das verletzte Ehrgefühl Tellheims zu heilen? (Klassenarbeit.) — 5. Versuch einer Charakteristik Walthers von der Vogelweide nach seinen Gedichten. — 6. Inwiefern zeigen die Schlachten am trasimenischen See und bei Cannä die Feldherrngröße Hannibals? (Klassenarbeit.) — 7. Wodurch weiß Schiller in seinem Trauerspiele „Maria Stuart“ den innigsten Anteil für seine Heldin zu erwecken? — 8. Die beiden Piccolomini, eine vergleichende Charakteristik. (Klassenarbeit.)

Lateinisch. Livius XXII; Sallust, Catilina; Cicero, Cato maior; Vergil, Äneis IV—XII (Auswahl); Römische Elegiker nach Biese (Auswahl).

Griechisch. Xenophon, Memorabilien II, III; Herodot VIII und IX (mit Auswahl); Odyssee IX—XXIV (nach einem Kanon).

Französisch. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. Ségur, Moscou et passage de la Bérésina. Gedichte von Béranger.

Englisch. Teilnehmer im S. 7, im W. 5.

Untersekunda AL.

Deutsch. Aufsätze: 1. Galbas Krieg mit den Alpenvölkern. (Nach Cäsar d. b. G. III, 1—6.) — 2. Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande. — 3. Mit welchem Rechte kann Karl VII zu Johanna Dare sagen: „Was danke ich dir nicht alles, hohe Jungfrau! Mein ganzes Schicksal hast du umgewandelt?“ (Klassenarbeit.) — 4. Wie hat Schiller in seiner Klage der Ceres den antiken Mythus umgestaltet? — 5. In welcher Beziehung steht der Prolog in Schillers Jungfrau von Orleans zum vierten und fünften Akte des Dramas? — 6. Der Segen der staatlichen Ordnung nach Schillers Eleusischem Fest und dem Liede von der Glocke. — 7. Welchen Einblick gewährt uns Goethes Hermann und Dorothea in das häusliche Leben des deutschen Bürgerstandes am Ende des 18. Jahrhunderts? — 8. Welche Beweise von Nächstenliebe treten uns in Goethes Hermann und Dorothea entgegen? — 9. Schüchternheit und Bescheidenheit. (Klassenarbeit.)

Lateinisch. Cicero, in Catilinam I, III und IV; Livius VII—X (Auswahl); Ovids Fasten (Auswahl); Vergils Äneis, Buch I und II (Auswahl).

Griechisch. Xenophon, Anabasis IV—VII (Auswahl); Xenophon, Hellenica I—IV (Auswahl); Homer, Odyssee I—VIII (nach einem Kanon).

Französisch. Dhombres et Monod, Biographies historiques.

Obertertia AL.

Deutsch. Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende; Heyse, Colberg.

Lateinisch. Caesar, de bello Gallico V—VII; Ovid, Metamorphosen (mit Auswahl).

Griechisch. Xenophon, Anabasis I—III (mit Auswahl).

Oberprima FL.

Deutsch (vereinigt mit U I FL). Lessing, Hamburgische Dramaturgie; Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, Buch 13 und 14; Goethe, Tasso; Schiller, Braut von Messina.

Aufsätze: 1. Die Bedeutung der Bibel für die deutsche Sprache und Literatur. — 2. Haben die Franzosen mit ihrer Nachahmung der Alten das Richtige getroffen? (Klassenarbeit.) — 3. Vergiß der Schule nicht; sie tat dir Gutes. — 4. Der Chor in der Sophokleischen Tragödie und in Schillers „Braut von Messina“. — 5. Hat Herder ein Recht, Athen die ewige Stadt zu nennen? — 6. Die Neugestaltung der alten Welt durch die Germanen. — 7. Läßt sich das Wort: $\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\theta\alpha\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omega\nu\ \rho\acute{\eta}\mu\alpha\sigma\iota\ \pi\epsilon\iota\theta\acute{\omicron}\rho\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ als Grabschrift für Sokrates verwenden? — 8. Das Motiv der „feindlichen Brüder“ bei den Alten und bei Schiller. (Klassenarbeit.)

Aufgabe der Reifeprüfung: Das Mittelmeer trennt nicht, sondern verbindet die Völker. (Zu erweisen an der griechischen Geschichte.)

Lateinisch. Tacitus, Germania; Annalen I und II (Germanicus); Cicero, pro Murena, somnium Scipionis; Horatius, Oden I und II, Satiren.

Griechisch. Thucydides II (ohne Leichenrede); Demosthenes, Kranzrede; Plato, Protagoras; Isokrates, Euagoras; Sophokles, Antigone; Homer, Odyssee 13—18, Ilias 13 ff. (nach einem Kanon).

Französisch (vereinigt mit U I FL). Molière, Le Bourgeois Gentilhomme. Erzählungen von Simon, Theuriet, Révillon. Gedichte von Sully-Prudhomme und Coppée.

Englisch s. I AL. Teilnehmer im S. 1, im W. 1.

Hebräisch s. I AL. Aufgabe der Reifeprüfung: Genesis 22, 1—4. Teilnehmer im S. 1, im W. 1.

Mathematik. Aufgaben der Reifeprüfung: 1. Zeichne ein Dreieck aus den Höhenabschnitten $BD = p$, $AD = q$ und dem Verhältnis der Mittelecklinien $BE : AF = m : n$. 2. Gegeben ein Punkt P und eine Gerade L , die von P den Abstand c hat. Ein anderer Punkt M ist mit P verbunden, und es ist von M auf L das Lot MA gefällt. Außerdem ist eine Strecke d gegeben. Suche den Ort für M , wenn $MP^2 - MA^2 = d^2$ ist (Analytisch). 3. Eine Kugel vom Radius $r = 13$ cm wird von einem Zylinder vom Radius $\rho = 5$ cm zentral durchbohrt. Berechne den Inhalt und die Gesamtoberfläche des Restkörpers. 4. Vier Punkte A, B, C und D liegen gleich hoch, C ist von D um $c = 895$ m entfernt, B östl. von A , D nordnordwestl. von A , C nordöstl. von A , D westnordwestl. von B , C nordnordöstl. von B . Wie weit ist A von B entfernt?

Unterprima FL.**Deutsch** s. O I FL.**Lateinisch.** Cicero, pro Murena, Cato maior; Tacitus, Germania und Auswahl aus den Annalen I und II; Horaz, Oden I, II und Satiren.**Griechisch.** Sophokles, Elektra; Plato, Apologie, Kriton, Phädon; Lykurg, gegen Leokrates; Thucydides, Buch IV; Odyssee XIII—XXIV; Ilias I—VI.**Französisch** s. O I FL.**Englisch** s. I AL. Teilnehmer 4.**Obersekunda FL.****Deutsch.** Nibelungenlied, Walther von der Vogelweide; Schiller, Wallenstein; Goethe, Egmont, Götz von Berlichingen.

Aufsätze: 1. „Hoffnung und Erinnerung sind zwei Rosen, von einem Stamme mit der Wirklichkeit, nur ohne Dornen.“ (Grillparzer.) — 2. Inwiefern bewahrheitet sich das Wort Schillers: „Da kommt das Schicksal. Roh und kalt faßt es des Freundes zärtliche Gestalt und wirft ihn unter den Hufschlag seiner Pferde. Das ist das Los des Schönen auf der Erde!“ an Siegfried im Nibelungenliede? (Klassenarbeit.) — 3. Warum kann man das Nibelungenlied als das Hohelied der Treue bezeichnen? — 4. Welche Gegenstände behandelt Walther von der Vogelweide in seinen Gedichten? (Klassenarbeit.) — 5. Vergleich zwischen dem ersten Jäger und dem ersten Kürassier in „Wallensteins Lager“. — 6. Spiel und Gegenspiel in Schillers Drama „Die Piccolomini“. (Klassenarbeit.) — 7. „Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen; man muß sie ehren.“ — 8. Die Vorfabel zu Goethes „Egmont“.

Lateinisch. Livius XXI und XXII; Cicero, pro S. Roscio, pro Ligario; Vergil, Äneis im Durchblick.**Griechisch.** Xenophon, Anabasis III und IV; Hellenica I—IV; Odyssee I—XII.**Französisch.** Corneille, Horace; Sarcy, Sièges de Paris.**Englisch** (vereinigt mit O II AL). Teilnehmer im S. 5, im W. 3.**Untersekunda FL.****Deutsch.** Goethe, Hermann und Dorothea; Schiller, Jungfrau von Orleans, Glocke und andere Gedichte. Die Dichtung der Befreiungskriege.

Aufsätze: 1. Was hören wir in Schillers Siegesfeste vom trojanischen Kriege? — 2. Welche Gegensätze finden sich in Schillers Cassandra? — 3. Die Lage Karls VII vor dem Auftreten Johannas. — 4. Johannas Schuld und Sühne. — 5. Welches Bild entwirft Goethe in Hermann und Dorothea von dem Leben einer Kleinstadt? — 6. Wodurch suchen die Sänger der Befreiungskriege die Erhebung des deutschen Volkes zu bewirken, und was erhoffen sie von dieser Bewegung? — 7. Die Freuden des Winters. — 8. Bilder aus dem Gemeindeleben nach Schillers Glocke.

Lateinisch. Cäsar, de bello Gallico VII, de bello civili I und III mit Auswahl; Cicero, in Catilinam I—IV; Ovid, Metamorphosen, Fasten mit Auswahl; Vergil, Äneis I.**Französisch.** Mignet, Vie de Franklin.**Obertertia FL.****Deutsch.** Uhland, Herzog Ernst; Paul Heyse, Colberg.**Lateinisch.** Cäsar, de bello Gallico I—IV vollständig, V und VI mit Auswahl; Ovid, Metamorphosen, Auswahl.**Französisch.** Duruy, Biographies d'hommes célèbres.

4. Mitteilungen über den technischen Unterricht.

a. Turnen:

Die Anstalt besuchten im S. 415, im W. 397 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnunterricht überhaupt:	von einzelnen Übungen:
auf Grund ärztlichen Zeugnisses aus anderen Gründen	im S. 19, im W. 14 im S. —, im W. —	im S. 1, im W. 2 im S. —, im W. —
zusammen	im S. 19, im W. 14	im S. 1, im W. 2
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 4,58%, im W. 3,53%	im S. 0,24%, im W. 0,50%

Es bestanden bei 16 getrennt zu unterrichtenden Gymnasialklassen 7 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 16, zur größten 60 Schüler. Die Vorschule hatte eine Stunde Turnen wöchentlich. Eine besondere Vorturnerstunde wurde nicht abgehalten. Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 22 Stunden angesetzt. Ihn erteilten Professor Dr. Gröhler, Professor Keil, Vorschullehrer Weiner und im Sommer Vorschullehrer Kluge, im Winter Lehrer Neumann. Die Anstalt besitzt eine Turnhalle, der geräumige Hof dient als Turn- und Spielplatz.

Während des Sommers wurden an einem Nachmittage auf dem Spielplatze in Scheitnig von allen Schülern bis einschließlich IV Spiele eingeübt und betrieben. V und VI spielten gelegentlich auf dem Schulhofe.

Schwimmunterricht hatten 69 Schüler, die Probe als Freischwimmer legten 41 ab. Die Zahl der Freischwimmer beträgt 172 oder 43,32% aller Gymnasiasten nach dem Stande vom 1. Februar.

Die Schüler der Anstalt beteiligten sich am Gauspielfest, das am 28. August in Pöpelwitz (Eichenpark) abgehalten wurde. Im Dreikampf, der im Kugelstoßen, Stabhochsprung und Weitsprung bestand, siegten in der Gruppe der Älteren Weichert O I AL (1. Preis), und Deinert U II FL (12. Preis). Aus der Gruppe der Jüngeren gingen als Sieger hervor Nierlich U II AL (1. Preis), Höffer U II AL (9. Preis), Rösner O II FL (9. Preis), Scheyk O II FL (9. Preis), und Schröter U I FL (11. Preis). Eine Faustballmannschaft der I spielte gegen eine solche vom Matthiasgymnasium mit 63 : 51 Bällen, eine zweite, die der U I und O II, gegen die U I des Matthiasgymnasiums mit 63 : 56 Bällen, eine dritte, die der U II, gegen die gleiche Klasse der 2. evangelischen Realschule mit 46 : 41 Bällen. Die vereinigten Quartan führten ein Barlaufmusterspiel mit 5 : 4 vor.

Die Ruderriege übte in den Monaten Mai bis November. Leiter war zuerst Vorschullehrer Kluge, zuletzt Regierungs-Supernumerar Körber. Teilnehmer 11, später 9.

b. Schreiben in O III—IV. Teilnehmer 5 bis 23.

Die eingeführten Lehrbücher.

A. Gymnasium.

Religion, evangelische: Der amtliche religiöse Lernstoff. Breslau.

Achtzig Kirchenlieder. VI—I.

Henning, Biblische Geschichte. VI—V, fällt im nächsten Jahre in VI fort.

Völker und Strack, Biblisches Lesebuch. Gera. IV—O III.

- Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht. Hannover. Teil 1 U III—U II
Teil 2 O II—I. Im nächsten Jahre fällt Teil 1 in U III, Teil 2 in O II fort.
- Im nächsten Jahre wird gebraucht: H. Halfmann und J. Köster, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht, Teil 1 in VI, Teil 2 in U III, Teil 3 in O II.
- katholische:** Katholischer Katechismus für die Diözese Breslau. VI—IV.
Schuster-May, Biblische Geschichten. Freiburg i. B. VI—IV.
König, Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht in den mittleren Klassen. Freiburg i. B. III.
König, Handbuch für die höheren Klassen des Gymnasiums, Teil I—IV. Freiburg i. B. I—U II.
- Deutsch:** Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. VI—I.
Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. VI—O III.
Prigge, Deutsche Satzlehre. VI FL—O III FL.
- Lateinisch:** Müller, H. J., Lateinische Schulgrammatik, vornehmlich zu Ostermanns lateinischen Übungsbüchern. Ausgabe B. VI—I AL.
Ostermann-Müller, Übungsbuch. Teil 1—5. VI—I AL, Teil 5 O II Fl—O I FL.
Perthes-Gillhausen, Lateinische Formenlehre. U III—I FL.
Wulff, Lateinisches Lesebuch nebst Wortkunde, Ausgabe B von Schmedes. U III FL.
Wulff, Bruhn und Preiser, Aufgaben zum Übersetzen, I. Teil nebst Wörterverzeichnis, Ausgabe B von Schmedes. U III FL.
Reinhardt, Lateinische Satzlehre. O III FL—I FL.
Wulff, Bruhn und Preiser, Aufgaben zum Übersetzen, Teil 2, Ausgabe B von Schmedes. O III FL, Teil 3 U II FL.
Empfohlen werden die Wörterbücher von Heinichen oder Stowasser (2. Aufl.).
- Griechisch:** Reinhardt und Römer, Griechische Formen- und Satzlehre. II—I FL.
Kaegi, Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik. III AL—I AL.
Kaegi, Übungsbuch, Teil 1 U III AL, Teil 2 O III AL und U II AL.
Bruhn, Hilfsbuch für den griechischen Unterricht, Teil 1 und 2 II FL.
Kübler, Griechisches Vokabularium. U III—I.
Empfohlen werden die Wörterbücher von Benseler-Kaegi oder Menge oder Gemoll.
- Französisch:** Plötz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe E. U III AL, fällt im nächsten Jahre fort.
Plötz-Kares, Sprachlehre. IV FL—I FL, U II AL—I AL, fällt im nächsten Jahre in IV FL und U II AL fort.
Plötz, Übungsbuch mit Anhang, Ausgabe E. IV FL—I FL und U II AL—I AL, fällt im nächsten Jahre in IV FL und U II AL fort.
G. Dubislav und P. Boek, Elementarbuch der französischen Sprache, Ausgabe A, IV AL, O III AL, im nächsten Jahre auch in U III AL; Ausgabe C, 1. Teil VI FL, 2. Teil V FL, kommt im nächsten Jahre auch in IV FL in Benutzung; Übungsbuch, Ausgabe A kommt im nächsten Jahre in U II AL in Benutzung.
- Englisch:** Deutschbein, Kurzgefaßte englische Grammatik für Gymnasien, Ausgabe B. O II—I.
- Hebräisch:** Hollenberg, Elementarbuch. O II—I.
- Geschichte:** D. Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes. O III—U II, fällt im nächsten Jahre in O III fort.
Neubauer, Lehrbuch der Geschichte, Teil 1 in IV, Teil 2 in U III, im nächsten Jahre auch in O III, Teil 3 in O II, Teil 4 und 5 in I.
Empfohlen: Putzgers Historischer Schulatlas.
- Erdkunde:** Daniel, Leitfaden. V—U II.
Empfohlen: Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. V—IV. Diercke und Gäbler, Schulatlas. U III—I.

- Mathematik:** Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik. IV—I.
 Bardey, Aufgabensammlung, Ausgabe von Pietzker und Presler. U III—I.
 Gauß, Fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln, kleine Ausgabe. OIII FL—IFL,
 U II AL—I AL.
- Rechnen:** Blümels Aufgaben zum Zifferrechnen, neu bearbeitet von Dr. August Otto.
 Heft 3 und 4 in VI, Heft 4 und 5 in V, Heft 5 und 6 in IV.
- Naturwissenschaft:** Bail, Methodischer Leitfaden (Botanik und Zoologie). VI—U III.
 Trappe, Schulphysik. O III—I.
- Singen:** Thoma, Fünfzig Choräle. IV—I.
 Schwalm, Palme, Franz, Hecht u. a., Choralsammlung. IV—I.

B. Vorschule.

- Religion, evangelische:** Achtzig Kirchenlieder. Klasse 1 und 2.
 katholische: Kleiner katholischer Katechismus für die Diözese Breslau.
 Kurze biblische Geschichte für die unteren Schuljahre von Dr. Knecht.
- Deutsch:** Lampe und Vogel, Lesebuch für Vorschulen. Teil 1 in Klasse 2; Teil 2 in Klasse 1.
 Wichmann-Lampe, Fibel. Klasse 3.
 Schultze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht in der Vorschule. Heft 1 in Klasse 2; Heft 2 in Klasse 1.
- Rechnen:** Übungsstoff für den Rechenunterricht in Vorschulen. Bearbeitet von Lehrern der
 Königlichen Vorschule zu Berlin. Heft 1—3 in Klasse 3—1.
- Singen:** Schulliederbuch, Breslau, Morgenstern.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

K. Ministerium vom 15. Februar 1910. Schüler, welche beabsichtigen, die Offizierlaufbahn einzuschlagen, sind auf die Bestimmung hinzuweisen, daß den mit genügenden Zeugnissen über den einjährigen Besuch der Prima als Fahnenjunker in das Heer Eintretenden die Fähnrichprüfung erlassen werden darf und solche Prüflinge, die in der schriftlichen Fähnrichprüfung Gutes geleistet haben, von der mündlichen Prüfung befreit werden können.

K. Provinzial-Schulkollegium vom 3. März 1910. Der Besuch kinematographischer Vorführungen wird denselben Beschränkungen unterworfen, denen nach der Schulordnung der Besuch von Theatern, öffentlichen Konzerten, Vorträgen und Schaustellungen unterliegt.

K. Ministerium vom 14. Juli 1910. In den Wissenschaftlichen Aufnahmebedingungen für Eintritt in das Seeoffizierkorps wird nicht mehr das Zeugnis „gut“ für Englisch in den Reifezeugnissen gefordert, dafür aber das Bestehen einer an der Marineschule abzulegenden Eintrittsprüfung im Englischen.

K. Ministerium vom 15. Februar 1911. Die nach dem Frankfurter Lehrplan unterrichtete Abteilung wird von Ostern 1911 ab allmählich aufgehoben.

III. Chronik.

Das Schuljahr begann am 5. April 1910.

Mit dem Schluß des Schuljahres 1909/10 schieden aus dem Lehrerkollegium Prof. Hilgenfeld, der seit Michaelis 1903 an der Anstalt mit bestem Erfolge tätig gewesen und nun als Leiter der Realschule nach Waldenburg berufen worden war, die Kandidaten des höheren Lehramts Dr. Lux und Urbahn, von denen der erstere am Progymnasium in Rybnik das Probejahr fortsetzen sollte, der letztere als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Brieg angestellt wurde, und der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Ausländer, um an die Oberrealschule überzugehen. Es traten ein die Kandidaten des höheren Lehramts Herfurth, bisher am Kgl. Gymnasium in Öls, zur Fortsetzung, Dr. Koziol, bisher am Magdalenen-Gymnasium, und Dr. Wreschniok, bisher am Kgl. Gymnasium in Sagan, zur Ableistung des Probejahres.

Oberlehrer Dr. Rubensohn war auch während des Schuljahres 1910/11 beurlaubt. Ihm wurde am 2. Juli der Charakter als Professor, am 13. August der Rang der Räte vierter Klasse verliehen, und mit Schluß des Schuljahres wird er, zum Direktor des Römer-Museums in Hildesheim gewählt, ausscheiden.

Zu Michaelis verließ der Kandidat des höheren Lehramts Born die Anstalt, zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Bunzlau ernannt. An seine Stelle trat der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Dreßler, bisher am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist, der sein Probejahr fortsetzte; zu einer Vertretung wurde der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Bindseil, der das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Brieg begonnen hatte, überwiesen. Bis zum 25. Oktober waren zur Ableistung des Probejahres und Fortsetzung des Seminarjahres an der Anstalt die Kandidaten des höheren Lehramts Dr. Sikorski und Sperling, die danach an das Gymnasium in Görlitz und das Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium übergingen. Als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers war der im Seminarjahr stehende Kandidat des höheren Lehramts Schaffartzik vom 11. November bis zum 8. Januar und vom 21. bis zum 23. Januar beschäftigt. Für den Vorschullehrer Kluge trat am 12. Oktober der Schulamtsbewerber Neumann ein, für den beurlaubten Lehrer Gerstenberg am 24. Oktober der Volksschullehrer Huhn.

Oberlehrer Dr. Reimann war leider durch Krankheit während des Winterhalbjahrs fast ganz dem Dienste entzogen. Seine Stunden übernahmen außer dem Kandidaten Dr. Bindseil der Direktor und die Professoren Umpfenbach und Dr. Geisler. In der Verwaltung der Lehrerbibliothek vertrat ihn Dr. Koziol.

Der Kurzstundenunterricht wurde beibehalten.

In I AL, O III AL, O III FL und U III AL mußten mehrere Schüler wegen schwerer Erkrankungen dem Unterricht längere Zeit fernbleiben, in der dritten Vorschulklasse war der Schulbesuch einer größeren Anzahl aus gesundheitlichen Gründen sehr unregelmäßig. Sonst war der Gesundheitsstand der Schüler im ganzen befriedigend.

Schulfeiern fanden statt am 2. Juli im Vorblick auf den hundertsten Todestag der Königin Luise, am Sedantage und am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Bei der Luisenfeier trugen Friedrichsdorf aus U I FL, Kloß aus U III AL, Schönfeld aus VI AL und Ruschka aus der ersten Vorschulklasse Gedichte vor, der Direktor hielt die im ersten Teil dieses Berichts abgedruckte Ansprache und verteilte Bücher über das Leben der Königin an von Rümker aus O I AL, Kabsch aus O II FL, Otto aus U II AL, Krüger aus U II FL, Hinz aus O III AL, Döring aus O III FL, Strecker aus U III AL, Schulz aus U III FL, Fürle aus IV AL, Schumann aus IV FL, Hänsel aus V AL, Mutke aus V FL, Schönfeld aus VI AL, Schulz aus VI FL, Mündel aus der ersten und Glowka aus der zweiten Vorschulklasse. Am Sedantage sprach Kandidat des höheren Lehramts Dr. Koziol

über Ernst von Wildenbruch. Am Kaisertage hielt Vorschullehrer Weiner die Festrede über die erziehliche Bedeutung der Leibesübungen. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs waren das Marinealbum, Berlin 1910, und Bohrdt, Deutsche Schifffahrt in Wort und Bild, zur Verteilung an Schüler überwiesen worden. Diese erhielten Langer aus O III AL und Döring aus O III FL.

Das Kgl. Provinzialschulkollegium veranstaltete wie vor zwei Jahren Vorträge über Gesundheitspflege im Saale des Kgl. König-Wilhelms-Gymnasiums. Prof. Dr. Scheller sprach am 30. und 31. Januar und 6. Februar über die wichtigsten Infektionskrankheiten und ihre Verhütung, am 7. Februar über Körperpflege und Sport, Prof. Dr. Rosenfeld am 14. Februar über die gebräuchlichen Genußmittel und ihre Wirkungen, Prof. Dr. Harttung am 1. und 6. März über das Verhalten der Jugend zur sexuellen Frage.

Die Reifeprüfung wurde am 3. und 4. März unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Thalheim abgehalten.

Unterrichtsausfall infolge großer Wärme fand statt am 3., 4., 6., 7., 9.—11., 13.—15. Juni.

IV. Statistische Mitteilungen.

1) Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	O I	U I	O I	U I	O II	O II	U II	U II	O III	O III	U III	U III	IV	IV	V	V	VI	VI	S.	Vorschule			S.
	AL	AL	FL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL	AL	FL		1	2	3	
1. Am Anfange des Sommerhalbj. 1910	10	14	6	7	8	6	14	7	29	11	30	18	40	13	45	10	42	26	336	28	21	24	73
2. Am Anfange des Winterhalbjahrs .	9	13	6	7	5	5	13	7	27	11	28	18	38	12	45	10	41	24	319	31	23	24	78
3. Am 1. Februar 1911	9	13	6	7	5	4	13	7	27	11	28	18	37	12	45	10	41	24	317	30	23	24	77
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1911	19,2	18,5	19,5	18,1	16,6	18	15,9	16,7	15,6	14,6	14,1	14,5	13,1	13,6	11,1	12,8	10,8	10,8		9,9	8,2	7,1	

2) Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion				Staatsangehörigkeit				Heimat									
	A. Hauptanstalt		B. Vorschule		A. Hauptanstalt		B. Vorschule		A. Hauptanstalt		B. Vorschule							
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preußen	nichtpreuß. Reichsangeh.	Ausländer	Preußen	nichtpreuß. Reichsangeh.	Ausländer	aus dem Schulort	von außerhalb	aus dem Schulort	von außerhalb
1) Am Anfang des Sommerhalbjahrs	265	64	—	7	59	14	—	—	334	2	—	73	—	—	304	32	73	—
2) „ „ Winterhalbjahrs .	255	58	—	6	62	16	—	—	317	2	—	78	—	—	290	29	76	2
3) Am 1. Februar 1911	254	57	—	6	61	16	—	—	315	2	—	77	—	—	288	29	75	2

3) Übersicht über die Abiturienten.

Ostern 1911:

a) Prima AL.

Name	Tag der Geburt	Ort der Geburt	Konfession	Stand des Vaters	Eintritt in			Künftiger Beruf
					die Schule	U I	O I	
*Dindaß, Helmut ..	19. 4. 92	Alt-Tarnowitz, Kr. Tarnowitz	ev.	Landwirtschafts-Inspektor	O. 02 VI AL	O. 09	O. 10	Rechtswissenschaft
Katscher, Timotheus	20. 3. 92	Gr.-Friedrichstabor, Kr. Gr.-Wartenberg	ref.	Pastor †	O. 04 IV AL	O. 09	O. 10	Philologie u. Theologie
Kosaucke, Erwin ..	4. 3. 90	Breslau	kath.	Lehrer	O. 02 VI AL	O. 09	O. 10	Rechtswissenschaft
Krüger, Wilhelm ...	17. 10. 91	Trier	ev.	Postrat	O. 07 O II AL	O. 08	O. 10	Germanistik
Richter, Julius ...	11. 11. 91	Berlin	kath.	Baugewerkschullehrer	O. 04 IV AL	O. 09	O. 10	Philologie
*v. Rümker, Heinrich	31. 7. 93	Halle (Saale)	ev.	Universitäts-Professor Dr.	O. 02 VI AL	O. 09	O. 10	Landwirtschaft
*Strecker, Johannes	27. 10. 92	Breslau	ev.	Lehrer	O. 02 VI AL	O. 09	O. 10	Germanistik
Weichert, Siegfried	12. 12. 89	Zduny, Kr. Krotoschin	ev.	Kaufmann	O. 00 VI AL	O. 08	O. 09	Bankfach
Weiß, Gerhard	14. 8. 92	Schweidnitz	ev.	Oberpostassistent	O. 02 VI AL	O. 09	O. 10	Rechtswissenschaft

b) Prima FL.

Hartmann, Erich ..	2. 8. 91	Berlin	jüd.	Kaufmann	O. 08 O II FL	O. 09	O. 10	Rechtswissenschaft
Kremper, Rudolf ..	17. 8. 92	Cosel O.-S.	kath.	Polizeisekretär	O. 02 VI FL	O. 09	O. 10	Neuere Philologie
Moese, Walter	5. 11. 90	Breslau	ev.	Lehrer	O. 01 VI FL	O. 09	O. 10	Theologie
Renner, Johannes ..	11. 7. 89	Heinrichsfelde, Kr. Oppeln	ref.	Pastor	O. 04 O III AL	O. 08	O. 10	Chemie und Hüttenkunde
Schneider, Wilhelm	12. 8. 92	Breslau	ev.	Kgl. Eisenbahn-Obersekretär	O. 02 VI FL	O. 09	O. 10	Theologie u. Philologie
Schoeps, Fritz	20. 9. 92	Breslau	ev.	Kgl. Rentenbanksekretär	O. 02 VI FL	O. 09	O. 10	Medizin

* Von der mündlichen Prüfung befreit.

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1910: 15, Michaelis: 0 Schüler.

Davon gingen zu einem praktischen Beruf ab Ostern: 5, Michaelis: 0 Schüler.

Die Schule besuchten im Schuljahre 1910—11 folgende Schüler
(die bis zum 15. März abgegangenen in Klammern):

O I AL. Dindaß, Helmut. (Dülfer, Johannes.) Katscher, Timotheus. Kosaucke, Erwin. Krüger, Wilhelm. Richter, Julius. v. Rümker, Heinrich. Strecke, Johannes. Weichert, Siegfried. Weiß, Gerhard.	Peschel, Karl. Roesner, Gerhard. (Sasse, Hermann.) (Scheyek, Kurt.)	Seliger, Gustav. Tietz, Max. Wentzel, Walter. Zaenger, Gottfried.	Janoske, Willi. Keller, Wolfgang. Lorenz, Wolfgang. Lorenz, Edwin. Matzke, Karl. Pflitzner, Arend. Rechenberg, Günter. Schulz, Hans. Simon, Wolfram. Srowig, Heinrich. Ullmann, Georg. Urban, Herbert. Wendler, Eberhard. Winterstein, Erich.
O I FL. Hartmann, Erich. Kremper, Rudolf. Moese, Walter. Renner, Johannes. Schneider, Wilhelm. Schoeps, Fritz.	U II AL. Bernhard, Martin. (Felsmann, Kurt.) Gospodorz, Eugen. Hellmich, Konrad. (Höffer, Fritz.) Holthey, Fritz. Langen, Bernhard. Materne, Helmut. Nierlich, Gerhard. Otto, Ernst. Quakulinski, Erich. Rotter, Rudolf. Scholz, Georg. Sckell, Otto.	O III FL. Baumgardt, Kurt. Beyer, Hubert. Döring, Herbert. Fröhlich, Walter. Goebel, Erich. Gotschlich, Franz. Jarob, Kurt. Schneider, Alfred. Schönfelder, Johannes. Schulz, Otto. Schumann, Wilhelm.	IV AL. Bunk, Friedrich. Büttner, Walter. Dietze, Walter. Dobberstein, Gerhard. Flöter, Walter. Friedrich, Karl. Fürle, Günter. Geisler, Heinrich. Gotter, Arnold. Grützner, Anton. Gutsche, Walter. Hartmann, Walter. Hanisch, Hans. Hohmann, Heinrich. Jahn, Walter. Kische, Norbert. Klosse, Hans. Langen, Wolfgang. Lindner, Ernst. v. Löbbecke, Erik. Lympius, Waldemar. Meyer, Gotthard. Mittmann, Karl. (Nosiadek, Herbert.) Otto, Erich. Podolski, Eduard. v. Rümker, Joachim. Sabiers, Hermann. (Sasse, Fritz.) Seiffert, Kurt. Stojan, Hermann. Sztowski, Hans. Teuber Johannes. Tichauer, Hans. Thenen, Hans. Uber, Hans. Warzecha, Hans. (Wendt, Kurt.) Wolff, Helmut. (Wollsdorf, Karl.)
U I AL. Bautze, Gerhard. Flöter, Franz. Fröhlich, Siegfried. Guttman, Werner. Hofmann, Konrad. Lindner, Kurt. Matzky, Gerhard. Pietsch, Georg. Schieß, Paul. Serke, Kurt. (Siedersleben, Georg.) Sutter, Herbert. Tiller, Max. Wilde, Herbert.	U II FL. Beck, Fritz. Brandt, Georg. Deinert, Hugo. Jacob, Herbert. Krüger, Gerhard. Makowski, Julius. Rechenberg, Werner.	U III AL. Adler, Manfred. Arendt, Willi. Boronow, Walter. (Brache, Kurt.) Bulgrin, Emil. (Domscheidt, Bruno.) Fischer, Gerhard. Glaßmann, Willi. Gröhler, Otto. Hauck, Georg. Hille, Günter. Ihmann, Oskar. Kloss, Ernst. (Koenig, Otto.) Kosa, Franz. Kuczera, Alfred. Ludewig, Walter. Mundt, Fritz. Ogroske, Herbert. Otto, Alfred. (Pape, Rudolf.) Pluder, Alfons. Rackwitz, Walter. Rau, Walter. Ressel, Hans. Rischer, Herbert. Schlott, Walter. Schmidt, Hans. Schmidt, Karl. Seiffert, Oswald. Strecke, Helmut. Zödlitz, Erhard.	
U I FL. Beck, Karl. Friedrichsdorf, Adalbert. Grutke, Paul. Korneck, Georg. Rosenthal, Kurt. Schönfelder, Friedrich. Schröter, Erich.	O III AL. Arendt, Erich. Barnowski, Felix. (Bautze, Theodor.) Beck, Erwin. (Beuthner, Ewald.) (Czajerek, Otto.) Geisler, Kurt. Greinert, Bronislaus. Hille, Werner. Hinz, Paul. Hirt, Willi. (Ihme, Martin.) Jantke, Berthold. Kasperek, Julius. Keiser, Walter. Klaehn, Ernst. Klemm, Ernst. Kunze, Paul. Langer, Hans. Liebig, Fritz. Lindner, Gerhard. Neugebauer, Kurt. Schild, Werner. Schmidt, Alfred. Scholz, Werner. Schubert, Hermann.	U III FL. Bahl, Johannes. Damzog, Kurt. Deinert, Kurt. Hoffmann, Fritz.	
O II AL. Heimburg, Kurt. Hofmann, Rudolf. (Keiler, Siegfried.) (König, Fritz.) Lehmann, Ulrich. v. Rümker, Arnold. (Schlichting, Walter.) Tiesler, Hermann.			
O II FL. (Adler, Johannes.) Gruß, Ernst. Kabsch, Walter.			

IV FL.

Baumgardt, Artur.
Brucksch, Walter.
Kalusche, Gerhard.
(Krüger, Kurt.)
Kuczera, Friedrich.
Nicolaus, Hermann.
Paezel, Walter.
Pollack, Walter.
Richter, Edwin.
Schichler, Bernhard.
Schumann, Paul.
Straube, Friedrich.
Zigan, Paul.

V AL.

Anders, Erich.
Anders, Walter.
Baumgart, Willi.
Bensch, Bernhard.
(Beuthner, Hans.)
Brinck, Kurt.
Burghart, Artur.
Dittrich, Walter.
Gade, Kurt.
Gotschlich, Georg.
Gröhler, Kurt.
Hänsel, Otto.
Hain, Walter.
Henke, Willi.
Herrgesell, Alfons.
Hille, Eberhard.
Hinz, Rudolf.
Hübner, Herbert.
Ida, Aribert.
Ihme, Herbert.
(Kallmann, Alfred.)
Keil, Werner.
Keiling, Johannes.
Kirschstein, Karl.
Konrad, Fritz.
Krüger, Fritz.
Kühnel, Waldemar.
Lange, Walter.
Langen, Joachim.
Linde, Günter.
Mochmann, Erich.
Past, Theodor.
Peche, Walter.
Przewieslik, Georg.
Räthling, Hartwig.
Reimann, Werner.
Reimann, Wilhelm.
Schmidt, Franz.
Schulz, Johannes.
Schulze, Max.
Sille, Walter.
Skiba, Wilhelm.

F

Stoeber, Erich.
Strahl, Hans.
Strauch, Artur.
Willum, Fritz.
Zimmermann, Helmut.

V FL.

Basan, Kurt.
Filitz, Ernst.
Hartwig, Walter.
Herrmann, Willi.
Konieczny, Stefan.
Langer, Eginhard.
Mutke, Franz.
Pfeiffer, Erwin.
Rinke, Joseph.
(Schiller, Erich.)
Weise, Richard.

VI AL.

Ballarin, Hans.
Beitz, Joseph.
Bensch, Johannes.
Boerner, Hans.
Buchs, Walter.
Duschek, Friedrich.
Frech, Eckart.
Freund, Georg.
Frommert, Ernst.
Gutsche, Robert.
Hadameczik, Konrad.
Hanisch, Walter.
Holz, Helmut.
Ida, Alfred.
Jansch, Harry.
John, Georg.
Kiock, Hans.
Kirchner, Gerhard.
(Klepper, Helmut.)
Klosse, Ernst.
Krause, Walter.
Kriegel, Eberhard.
Lympius, Wolfdietrich.
Möwius, Albert.
Müller, Johannes.
Past, Bernhard.
Pfützner, Erich.
Pluder, Georg.
Rätsch, Karl.
Reisewitz, Walter.
Schmidt, Herbert.
Schönfeld, Werner.
Schönfelder, Viktor.
Schulz, Hieronymus.
Schumann, Alexander.
Soboczynski, Walter.
Spanky, Herbert.
Sust, Georg.
Vogt, Erich.

Weichert, Heinz.
Weiß, Georg.
Zickmantel, Joachim.

VI FL.

Aster, Richard.
(Bruhin, Edmund.)
Collberg, Hans.
Ditze, Herbert.
Erfurth, Paul.
Filitz, Hans.
Flechtner, Helmut.
Glaßmann, Helmut.
(Goetsch, Wilhelm.)
Hentschke, Eberhard.
Herold, Gerhard.
Kurtz, Otto.
Länder, Ernst.
Mutke, Walter.
Ogroske, Hans.
Otto, Willi.
Reisewitz, Fritz.
Rölmann, Bernhard.
Schiele, Johannes.
Scholz, Walter.
Schulz, Fritz.
Tischer, Karl.
Trautvetter, Bernhard.
Wagenknecht, Johannes.
Weber, Kurt.
Wolf, Franz.

I. Vorschulklasse.

Anlauf, Hans-Joachim.
Bernstein, Robert.
Bremer, Otto.
Dietze, Heinz.
Dimke, Helmut.
Dülfer, Friedrich.
Frech, Bodo.
Froböse, Hans.
Galetzki, Herbert.
Grieger, Alfred.
Grützner, Johannes.
Hanisch, Kurt.
Haenisch, Rudolf.
Hofmann, Reinhold.
Karausche, Walter.
Kimmel, Richard.
Kriegel, Günter.
(Meinecke, Heinrich.)
Mündel, Johannes.
Ogroske, Konrad.
(Pape, Hans.)
Petersen, Hans.
Raabe, Alfred.
Ritter, Erwin.
Ritter, Maximilian.

Ritter, Otto.
Ruschka, Georg.
Schirdewahn, Herbert.
Schulz, Georg.
Wachert, Georg.
Weichert, Wolfgang.
Weiß, Hans.

II. Vorschulklasse.

Blankenburg, Helmut.
Bresgott, Joachim.
Döhn, Friedrich.
Dusch, Alfons.
Eichner, Herbert.
Friedrich, Baldur.
Glowka, Werner.
Götze, Heinz.
Greuling, Herbert.
Grün, Herbert.
Henke, Erwin.
Hofmann, Christian.
Marsch, Hans.
Mertens, Werner.
Müller, Konstantin.
Podolski, Karl-Heinrich.
Ranft, Karl.
Reimann, Walter.
Ritter, Helmut.
(Schillis, Kurt.)
Weyh, Gerhard.
Wirth, Johannes.
Zabel, Herbert.
Zinnemann, Fritz.

III. Vorschulklasse.

Brosig, Max.
Buchs, Herbert.
Dierig, Ekkehard.
Eichner, Eberhard.
Ernst, Walter.
Golimer, Hans.
Grosser, Walter.
Hackenberg, Gotthard.
Hellwig, Rudolf.
Hiersemann, Alexander.
Höffer, Karl-Christian.
Höfig, Gerhard.
Kimmel, Alfred.
Kleiner, Johannes.
Kropatscheck, Friedrich.
Lauffer, Kurt.
Lorenz, Lothar.
Past, Johannes.
Ressel, Walter.
Richter, Hans.
Riedel, Hans-Werner.
Soboczynski, Gerhard.
Wagenknecht, Robert.
Weiß, Artur

3

V. Sammlung von Lehrmitteln.

Die Lehrerbibliothek (Verwalter Oberlehrer Dr. Reimann) erhielt an Geschenken:
vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium:

Dannemann, Fr., Der naturwissenschaftliche Unterricht auf praktisch-heuristischer Grundlage.

Deutscher Universitätskalender 1910—1911.

Lenz, Max, Rede zur Jahrhundertfeier der Kgl. Universität zu Berlin. 1910.

von der Verlagsbuchhandlung Scherl in Berlin:

Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik. Jahrgang 4/5.

von der Firma B. G. Teubner in Leipzig:

Friedrich Schulze, B. G. Teubner 1811—1911, Geschichte der Firma.

von Herrn Stadtarzt Dr. Oebbecke:

IX. Jahresbericht über den schulärztlichen Überwachungsdienst an den städtischen Schulen zu Breslau. 1910.

von der Verlagsbuchhandlung Freytag und Tempsky, Leipzig-Wien:

Stowasser, Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. 3. Aufl. 1910.

von der Verlagsbuchhandlung Ferdinand Hirt und Sohn in Leipzig:

Bericht über die neuere Literatur zur deutschen Landeskunde, Band I—III.

von Herrn Dr. med. Richard Kohn, Breslau:

Dr. Heinrich Leo, Die Hegelingen. Halle 1839.

von den betreffenden Verfassern:

Damaschke, Ad., Geschichte der Nationalökonomie. 4. Aufl. 1910.

Vogt, Die Entdeckungsgeschichte des Irrationalen nach Plato. 1910.

Der Schülerbibliothek (Verwalter Prof. Schiller) wurden geschenkt:

vom Verleger W. Köhler, Minden:

Illustrierter deutscher Flottenkalender. 11. Jahrgang.

dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium überwiesen als Geschenk ungenannter Stifter durch den Herrn Minister:

Th. Rehtwisch, Geschichte der Freiheitskriege 1812—15, 3 Bände. 2 Exemplare.

Brandt, Sehen und Erkennen. Eine Anleitung zu vergleichender Kunstbetrachtung.

von Herrn A. Schierenberg in Düsseldorf:

H. Wolf, Angewandte Geschichte. Leipzig 1910.

Der Hilfsbibliothek schenkten auch in diesem Jahre von den meisten eingeführten Büchern die betreffenden Verlagsbuchhandlungen mehrere Freixemplare.

Für diese Geschenke danke ich den Gebern aufrichtig.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern und Geschenke.

A. Stiftungen und Stipendien. a. Keschnersche Stiftung. Freischule erhielt ein Schüler der U I AL, 40,14 *M* ein Schüler der O I FL. — b. Kayßlersches Reformations-Stipendium. Es erhielten 150 *M* die Studenten Wagner und Schenke, 59,01 *M* ein Schüler der U I AL. — c. Schüler-Armenkasse. Für Vermehrung der Unterstützungs-Bibliothek wurden 44,52 *M* ausgegeben. — d. Pathesches Legat. Die Zinsen, 18,47 *M*, wurden unter zwei Schüler der

U III FL und IV FL verteilt. — e. **Hirtsche** Fundation. Die Zinsen, 11,36 *M*, empfang ein Schüler der O I AL. — f. **Säkular-Stipendien-Fonds**. Das Stipendium empfang der Student Schädlich. — g. **Philipp-Stiftung**. Die Zinsen, 135 *M*, empfang ein Schüler der U II AL.

Von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal-Fürstbischof **Kopp** erhielten für das Jahr 1910 zwei Schüler ein Stipendium von je 60 *M*.

B. **Freischule** erhielten aus der **Heringschen** Fundation vier Schüler. Außerdem wurden 10% von der Schulgeldsolleinnahme erlassen.

C. **Geschenke**. Vom **Schillerverein** empfang Tiesler aus O II AL eine Ausgabe von Schillers Werken; aus der **Professor Dr. August-Kahlert-Stiftung** Katscher aus O I AL Rosenberg, Handbuch der Kunstgeschichte, durch die Loge Friedrich zum goldenen Zepter; vom **Schlesischen Bismarck-Verein** Dindaß aus O I AL Bismarcks Gedanken und Erinnerungen.

Herr Verlagsbuchhändler **Hirt** in Leipzig schenkte acht Exemplare von Höcker, Friedrich der Große, und Carlyle, Friedrich der Große, gekürzte Ausgabe von Linnebach. Dies erhielt am 24. Januar Tiller aus U I AL, jene Klosse und Teuber aus IV AL, Straube aus IV FL, Bensch und Keil aus V AL, Mutke aus V FL, Gutsche und Schönfelder aus VI AL.

Die Firma **B. G. Teubner** in Leipzig schenkte anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens das Werk „Schaffen und Schauen“. Dies erhielt Beck aus U I FL.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 20. April. Sexta FL wird nicht wieder eröffnet. Die Aufnahmeprüfung und Aufnahme findet am Tage vorher um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr statt, für die Vorschule und die Sexta um 9 Uhr. Beizubringen ist die Geburtsurkunde, der Taufschein, der Impf- oder Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten öffentlichen Schule. Die in Sexta eintretenden Schüler müssen das neunte Lebensjahr vollendet haben und folgende Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reinliche Handschrift und die Fertigkeit, ein Diktat in beiden Schriften ohne grobe Rechtschreibungsfehler nachzuschreiben, Kenntnis der Redeteile und des einfachen Satzes, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen. In Sexta werden Schüler nach dem vollendeten 12., in Quinta nach dem vollendeten 13., in Quarta nach dem vollendeten 15. Lebensjahre nicht aufgenommen. Bei der Prüfung wird besonders auf die gehörige Vorbildung im Deutschen Gewicht gelegt.

Das Schulgeld beträgt *M* 150 für I—O II, *M* 130 für U II—VI, *M* 100 für die Vorschule.

Ferienordnung für das Jahr 1911:

Pfingstferien:	Schulschluß am 2. Juni,	Schulanfang am 9. Juni;
Sommerferien:	„ „ 4. Juli,	„ „ 8. August;
Herbstferien:	„ „ 30. September,	„ „ 11. Oktober;
Weihnachtsferien:	„ „ 21. Dezember,	„ „ 4. Januar 1912.

Zu einer Besprechung in Schulangelegenheiten sind nach vorhergehender Anmeldung alle Lehrer bereit. Die Sprechzeit des Direktors ist an allen Schultagen um 11 Uhr, für andere Zeiten ist eine Vereinbarung erwünscht.

Breslau, den 31. März 1911.

Prof. Dr. Feit,
Direktor.

U III, IV und V...
 Schiller der O I A I...
 Schiller der O II A I...
 von 87 Einwohnern...

U Frischhufe...
 von der Schicht...

G. G...
 W...
 D...
 S...
 B...

Das neue Schuljahr beginnt...
 wieder eröffnet...
 mit der Vorlesung...
 der Tag- oder...
 Schule. Die in...
 Kenntnisse und...
 schriftlich...
 ohne große...
 werden...
 dem...
 geistige...
 Fortschritt...
 Fortschritt...
 Fortschritt...

Die Ferien...
 Sommerferien...
 Herbstferien...
 Weihnachtsferien...
 Winterferien...
 Sommerferien...
 Herbstferien...
 Weihnachtsferien...
 Winterferien...

Prof. Dr. Feil...
 Prof. Dr. Feil...
 Prof. Dr. Feil...
 Prof. Dr. Feil...

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

R G B

W G K

C Y M

A 1 2 3 4 5 6

7 8 9 10 11 12

13 14 15 16 17 18

19



CXLVI. Programm

des

Königlichen Friedrichs-Gymnasiums

zu

Breslau

für das Schuljahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911.

Erster Teil:

Frauen des Herrscherhauses.

Zwei Schulreden von dem Direktor Prof. Dr. Paul Feit.



1911. Progr.-Nr. 258.

Breslau 1911.
Druck von R. Nischkowsky.



258

96r
30 (1911)

CXIV. Programm

Königlichen Friedrichs-Gymnasiums

Breslau

Die das Schuljahr von Ostern 1919 bis Ostern 1920.

Erster Teil

Lehren des Fachlehrers

Zwei Schuljahre von dem Direktor nach dem 2ten Teil

Breslau 1919
Verlag von W. Neumann

Preis 1,50 M.

Kaiserin und Königin Auguste Viktoria.

Zum 27. Februar 1906.

„Drei schöne Dinge sind es, die Gott und den Menschen wohlgefallen: wenn Brüder eins sind und die Nachbarn sich lieb haben und Mann und Weib sich miteinander wohl begehen“ (Sirach 25, 1).

Was könnten wir an dem Festtage unseres Kaiserhauses, den wir und das ganze Vaterland mit ihm feiern, dem hohen nunmehr fünfundzwanzig Jahre vereinten Paare Schöneres wünschen, als daß die Wahrheit dieses biblischen Spruches sich in seinem Leben recht erfülle: das deutsche Reich ein einig Volk von Brüdern, Friede ringsum und anstelle des Mißtrauens und der Eifersucht unruhiger Nachbarn Freundschaft und gegenseitige Achtung, und die Geheierten selbst in der gleich glücklichen Ehe verbunden, in der sie nun durch ein Vierteljahrhundert stehen!

Wie hoch der Kaiser diese letzte Gottesgabe schätzt, hat er selbst in warmherzigen Worten ausgesprochen, als er im Jahre 1890 bei einem Festmahle in der Heimatprovinz seiner Gemahlin sagte: „Das Band, welches mich mit der Provinz Schleswig-Holstein verbindet und dieselbe vor allen anderen Provinzen meines Reiches an mich kettet, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, ist sie das Sinnbild sämtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, und ihr danke ich es, wenn ich imstande bin den schweren Pflichten meines Berufes mit dem freudigen Geiste obzuliegen, wie ich es vermag.“

Wir haben in diesem Jahre wieder in den beiden Primen unserer Schule die wunderbare erste Beschreibung unseres Vaterlandes durch den Römer Tacitus gelesen. Zwei Worte über die Frauenwürdigung der Deutschen hebe ich heraus: „Sie glauben, daß ihnen etwas Heiliges und Prophetisches innewohne, verwerfen nicht ihre Ratschläge, sondern achten ihre Bescheide.“ Und von der Eheschließung heißt es: „Damit die Frau nicht glaube, sie stehe außerhalb der Gedanken an mannhaftes Tun und außerhalb der Wechselfälle des Krieges, so wird sie durch die feierliche Handlung bei Beginn der Ehe selbst gemahnt, daß sie zu dem Manne komme als Genossin seiner Mühen und Gefahren, bestimmt, das gleiche im Frieden, das gleiche im Kampfe zu ertragen und zu wagen.“ Unseres Kaisers Regierung ist bis jetzt eine Friedenszeit gewesen, und Kampf und Krieg sind uns ferngeblieben, nicht weil es an Anlaß dazu gefehlt hätte, sondern weil der Herrscher gewußt hat auch in verwickelten Verhältnissen durch versöhnliches und doch energisches Handeln, durch kluges Bedenken und weise Lenkung, auch durch ein kraftvolles Wort zu rechter Zeit das verderbliche Unheil einer gewaltsamen Lösung abzuwehren und dem Vaterlande das hohe Gut einer ruhigen Entwicklung zu erhalten. Wir wissen nicht, was in seinem Innern vorging, denn wir nehmen nur die vor Augen liegenden Erfolge wahr. Eines aber dürfen wir für gewiß ansehen: unsere Kaiserin, mit hohem Mute bereit auch das

Schwere auf sich zu nehmen, wenn es ertragen werden muß, hat ihren stillen Einfluß auf den tatenlustigen Gatten geübt, er hat den milden Rat seiner Gemahlin beachtet, und wenn wir ihn als Friedensfürsten preisen, so fällt ein Teil dieses Ruhmes auf sie, die mit richtig vorahnendem Sinn ihn zu dem bestimmte, was unserm Lande Segen brachte.

„Wo das Strenge mit dem Zarten,
wo Starkes sich und Mildes paarten,
da gibt es einen guten Klang.“

Unsere Kaiserin ist aber nicht eine altgermanische Fürstin aus der Heidenzeit, sondern eine christliche Frau. Lieblich und christlichem Denken entsprechend ist die Schilderung, die der alte fromme Jesus Sirach von einem edlen Weibe entwirft:

„Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, des lebet er noch eins so lange. Ein häuslich Weib ist ihrem Mann eine Freude und macht ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe und wird dem gegeben, der Gott fürchtet. Er sei reich oder arm, so ist's ihm ein Trost und macht ihn allezeit fröhlich. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgeht, erfrischt sie ihm sein Herz. Ein Weib, das schweigen kann, das ist eine Gabe Gottes. Ein wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen. Es ist nichts Liebbers auf Erden denn ein züchtig Weib, und ist nichts Köstlicheres denn ein keusches Weib. Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist, an dem hohen Himmel des Herrn eine Zierde ist, also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause. Ein schön Weib, das fromm bleibt, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter. Ein Weib, das ein beständig Gemüt hat, ist wie die güldnen Säulen auf den silbernen Füßen.“

Tugend, häuslicher Sinn, freundliches und schweigsames Wesen, Zucht, Keuschheit, Frömmigkeit und Beständigkeit! Ein herrlicher Reif edler Kleinode zum Schmuck für ein schönes Haupt! Und mit Recht kann unser Kaiser sagen, daß ihn seine hohe Gemahlin aufsetzen darf.

Wir die ihr ferner Stehenden schauen nicht in ihr tägliches Tun, und auch den Hauptstädtern bleibt vieles verborgen. Aber das wissen wir alle, daß ihr Leben nicht in Sorglosigkeit, Genüssen und Festlichkeiten dahinfließt, sondern daß sie eine treu waltende Hausfrau ist. Sie entzieht sich nicht ihren Pflichten der Vertretung kaiserlicher Würde und begleitet ihren Gatten oft auf seinen ausgedehnten Reisen, die er in der Sorge für die Wohlfahrt des ganzen Landes und in dem Streben mit eigenen Augen zu sehen unternimmt. Aber ihr eigentliches Reich bleibt ihr Heim. „Schön ist der Mutter liebliche Hoheit zwischen der Söhne feuriger Kraft“, und die stattlichen sechs Jünglinge wie ihre Tochter vergöttern die geliebte Mutter, deren ganzes Herz an ihnen hängt. Wie früh hat sie schon darin willigen müssen, daß ihre Knaben von ihr gingen, zur Erziehung nach Plön und auf die Universität, in den Dienst des Heeres, auf weite Weltfahrten, die sie Jahre lang von ihr trennten, zu Reisen in ferne Länder, wo auch ernste Erkrankung ihr Sorge bereitete. Sie hat das willig getan, ein Vorbild anderen Müttern, für das Vaterland.

Mit echt weiblichem Herzen hat sie dazu die Kinder- und Krankenpflege, die Tröstung der Schwachen und Leidenden, die weit verzweigten Bestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins zu ihrer Aufgabe gemacht, dem Beispiel ihrer Vorgängerinnen auf dem Throne folgend. Da zeigt sie die Freundlichkeit ihres Wesens und läßt langdauernde Erinnerung wohltuend in den Seelen der Besuchten zurück. Das hat sie unserem Breslau einst in Tagen der Überschwemmung bekundet.

Während sie in dieser Tätigkeit beredte und zu Herzen gehende Worte des Trostes findet, so kennen wir sie als schweigsam und zurücktretend in den politischen Verhältnissen, in die schon manche ehrgeizige Frau, und nicht immer zum Heile, eingegriffen hat. Das gilt ihr als Werk der Männer. Der Hauptberuf der Frau ist in ihrem Sinne, Frauenhilfe zu fördern, den Genossinnen in höherer und dienender Stellung bei dem harten Daseinskampfe Stützen zu leihen und die

Wege zu weisen, die darauf zielen, das weibliche Geschlecht zur Erfüllung seiner ersten Bestimmung, zu den Aufgaben der Gattin, der Mutter, der Ergänzung des Mannes im Schoße der Familie zu erziehen. Selbst in einfacher und gediegener Jugendzucht aufgewachsen hat sie auch die Künste kennen gelernt und geübt, die das Weib zieren, und verbreitet ihre Pflege durch Hebung aller Arten weiblichen Gewerbeeiflusses und schöner, der Frau wohlanstehender Sitte.

Und vor allem liegt der frommen Kaiserin die Belebung des religiösen Sinnes am Herzen. Der Evangelische Kirchenbauverein ist ihre Stiftung, wird von ihr geschirmt und hat den kirchenarmen Vororten der dichtbevölkerten Großstädte schon manche Stätten erschlossen, wo das Evangelium der Liebe verkündet wird.

Bei allem diesem Tun ist es nicht eine aufflackernde Teilnahme, die sie beseelt: ihr ganzes Leben ist in rührender, unentwegter Beständigkeit den schönen Zwecken geweiht, und sie wirkt als Landesmutter mit dem treuen Ausharren, das wir von der eigenen Mutter als herrliche Tugend des in der Stille schaffenden Weibes kennen.

Eines hebt weder der Römer noch der biblische Schriftsteller hervor, aber unsere Dichter haben es allzeit um so beredter gepriesen.

„Kraft erwart' ich vom Mann, des Gesetzes Würde behaupt' er,
aber durch Anmut allein herrschet und herrsche das Weib“.

In allen Berichten, die ich gelesen, in den Bildern, die wir gesehen, überall tritt an unserer Kaiserin dieser schöne und liebenswerte Zug der Anmut hervor, die wir als die Krone weiblichen Schmuckes betrachten.

Wir Deutsche dürfen aus voller Überzeugung an diesem Silberhochzeitstage mit unserm Kaiser rühmen, daß die hohe Frau an seiner Seite verdient ein Edelstein unter den Frauen genannt zu werden. Durch die ihr verliehenen Anlagen, durch Selbstzucht und Arbeit an sich selbst hat sie — und das sei ihr heute vom ganzen Volke gedankt — die schöne Gabe erreicht, von der unser Schiller singt:

„Willst du das Geheimnis wissen,
das immer grün und unzerrissen
den hochzeitlichen Kranz bewahrt:
es ist des Herzens reine Güte,
der Anmut unverwelkte Blüte,
die mit der holden Scham sich paart,
die gleich dem heitern Sonnenbilde
in alle Herzen Wonne lacht,
es ist der sanfte Blick der Milde
und Würde, die sich selbst bewacht“.

Möge es unserm Kaiser noch lange vergönnt bleiben mit dieser Gefährtin seinen Lebensweg weiter zu gehen, mit ihr beglückt durch wohlgebildete, treffliche Kinder und, will's Gott, bald seiner Kinder Kinder. Unserm geliebten Kaiserpaare Heil! Das ganze kaiserliche Haus es wachse, blühe und gedeihe!

Königin Luise.

Zum 19. Juli 1910.

Während des großen Krieges pries Emanuel Geibel in einem Festspruch einmal, was Deutschland Mecklenburg verdankt:

„Die Perle gab es uns der Frauen
und jenes Paar mit greisen Brauen,
das unsres Volkes Schlachten schlug“,

die Feldmarschälle Fürsten Blücher und Grafen Moltke. Von der unvergeßlichen Frau, der die heutige Erinnerungsfeier gilt, sagte er:

„Schon wallt sie längst im Paradiese
die hohe Königin Luise,
die Deutschlands starken Hort gebar.
Doch flammend steht's in tausend Herzen,
wie sie zur Zeit der Schmach und Schmerzen
der Engel ihres Volkes war.“

Der Dichter hat das richtige Wort gefunden, und ihm folgend wollen wir jetzt, da sich der Todestag der Verewigten zum hundertsten Male nähert, betrachten, was sie ihrem Lande zur Zeit der Schmach und Schmerzen gewesen ist, indem wir die Züge ihres Wesens da suchen, wo es sich am unmittelbarsten kundgibt, in ihren eigenen Äußerungen.

In der Zeit verhältnismäßiger Stille in der Politik Preußens bis zu dem großen Unglücksjahr war Königin Luise nicht nur die gütige Landesmutter, die mit gewinnender Freundlichkeit die Provinzen bereiste, nein, sie nahm auch durch Besprechungen mit ihrem Gatten an den Staatsangelegenheiten teil, ja sie hatte sogar Einfluß auf die militärischen Verhältnisse und empfahl zum Beispiel 1803 den Grafen von Götzen, der später Schlesien so ruhmreich verteidigte, mit Erfolg für die Stellung eines Flügeladjutanten. Aber wenn sie auch als Deutsche Ent-rüstung über den dreisten Hohn der Franzosen empfinden mochte, so billigte sie doch als Königin von Preußen die politische Zurückhaltung, zu der ihr Mann seinem ganzen Wesen nach neigte.

Nach der Schlacht bei Austerlitz bricht ihr Gefühl zum ersten Mal lebhafter hervor: „Man müßte kein Deutscher sein, um alles dies nicht zu fühlen“, sprach sie unter Tränen zu dem österreichischen Gesandten. Es kam zwischen dem König und ihr zu erregter Auseinandersetzung, wie sie sagt „zu einem Wortwechsel infolge ganz verschiedener Meinungen“. Als Graf Hardenberg im April 1806 seine Stellung als auswärtiger Minister aufgab und der Vertrag geschlossen wurde, in dem Preußen Landesteile, darunter Ansbach, abtrat und gegen Gewährleistung des französischen Besitzstandes Hannover, auf welches der Landesherr noch nicht verzichtet hatte, aus den Händen Napoleons entgegennahm, da warf sie dies geradezu auf das Krankenlager. Noch erfüllte sie nicht alle Hoffnungen der Patrioten, die schon von einer Partei der Königin sprachen, aber sie schrieb damals: „Man sagt immer, man darf sich nicht mit Frankreich überwerfen, mit diesem Ungeheuer an Macht, und ich antworte: Man muß ganz ebenso vorsichtig sein, sich seine Freunde zu erhalten, die einzigen, die uns nützen und als Stütze gegen dies Ungeheuer dienen können, das keine Freunde kennt. Er (der „infame Koloß Napoleon“) will nur Sklaven als Werkzeuge seines Willens. Und ich bin überzeugt, daß jeder Preuße lieber den letzten Blutstropfen hingeben, als sich zu der Infamie erniedrigen wird, Verbündeter oder Sklave — was synonym ist — der Franzosen zu werden“.

Eine Eingabe der hervorragendsten Männer, auch der preußischen Prinzen, forderte vom Könige die Entlassung seiner Berater, des Ministers Grafen Haugwitz und des Kabinettrats Beyme. Friedrich Wilhelm geriet darüber in höchsten Unwillen. Luise war bei der Überreichung voll tiefer Bewegung in Tränen ausgebrochen, denn sie wünschte im Herzen die Zurückberufung Hardenbergs. Doch fügte sie sich dem bestimmten Willen des Gatten. Was aber die Vorstellung nicht vermocht hatte, das bewirkte die sich nun unverhohlen kundgebende Infamie des Gegners. Nachdem der Rheinbund geschlossen war, bot Napoleon den Engländern das Preußen zugesagte Hannover an und forderte die Zurückführung der aufgetretenen preußischen Truppen auf den Friedensfuß. Jetzt verließ das Königspaar Berlin, um zum Hauptquartier nach Naumburg zu gehen, und hinter ihr lagen, wie die Königin schreibt, Feigheiten und Erniedrigungen, vorwärts winkte der Weg der Ehre. Der Krieg war ihr „ein Gebot der Ehre und der Pflicht“. Wie wurden ihre Hoffnungen enttäuscht! Der greise Herzog von Braunschweig mahnte sie mit ernstesten Worten zur Rückreise, und wenige Stunden vor Berlin erfuhr sie die schreckliche Wahrheit über die Schlachten bei Jena und Auerstedt.

Heinrich von Kleist sang zu ihrem letzten Geburtstage:

Wir sah'n Dich Anmut endlos niederregnen,
Daß Du so groß als schön warst, war uns fremd.

Ihre Größe zeigte sich in diesem Unglück. „Nur eine andere Führung“, das war ihr Hauptgedanke: „Gott erleuchte Dich und lasse Dich einen würdigen General finden zur Führung dieser göttlichen Armee“, so schrieb sie dem Könige, ehe sie zu ihren vorausgeeilten Kindern nach Stettin reiste, und von dort aus: „Nur um Gotteswillen keinen schändlichen Frieden“.

Der König jedoch empfand eine bittere Genugtuung, daß die Ereignisse seinem Wunsche nach Neutralität recht zu geben schienen, und genehmigte in seiner Bedrängnis zu Graudenz die harten Friedensvorschläge. Da schwankte die mutige Frau in Rücksicht auf seine Gesinnung und ihre innerste Überzeugung: „Alles aufs Spiel zu setzen, kann ein König ein solches Wagnis vor Gott verantworten?“ und wiederum: „Nur feste Ausdauer im Widerstande kann uns retten“. Endlich überwand der König seinen Gedanken einer neutralen Stellung, es wurden engere Beziehungen zu den übrigen Mächten angeknüpft, die Truppen unter russischen Oberbefehl gestellt, und es begannen Maßnahmen zu einer Umgestaltung des Heeres. Aus unserm schon aufgegebenen Schlesien kamen Abgesandte und baten für die zu allen Opfern bereite Provinz um Unterstützung im zähen Widerstande. Sie haben nach ihren Worten nie den Augenblick vergessen, wo sie die Königin „in majestätischer Schönheit wie eine Verklärte“ empfing und ihre „zur Rettung für König und Vaterland entflammten Seelen noch mehr anfeuerte“. Heinrich von Kleist schrieb von ihr an seine Schwester: „In diesem Kriege, den sie einen unglücklichen nennt, macht sie einen größeren Gewinn, als sie in einem ganzen Leben voll Frieden und Freuden gemacht haben würde. Man sieht sie einen wahrhaft königlichen Charakter entwickeln. Sie hat den ganzen großen Gegenstand, auf den es jetzt ankommt, umfaßt; sie, deren Seele noch vor kurzem mit nichts beschäftigt schien, als wie sie beim Tanzen oder Reiten gefalle. Sie versammelt alle unsere großen Männer, die der König vernachlässigt, und von denen uns doch nur allein Rettung kommen kann, um sich; ja sie ist es, die das, was noch nicht zusammengestürzt ist, hält“.

Wenn sie damals in ein Taschenbuch die Worte Goethes schrieb:

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
wer nie die kummervollen Nächte
auf seinem Bette weinend saß,
der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte —

so war wohl der Gegensatz zum König dazu der Anlaß, denn dieser brach damals mit den Männern, die neue Wege suchten, dem Reichsfreiherrn vom Stein und Hardenberg. Die Königin aber flüsterte dem letzteren bei den späteren Beratungen in Memel, wohin sie über das Haff geflohen war, zu: Beharrlichkeit! Sie erreichte es unter dem Einfluß Alexanders, daß Hardenberg erster Kabinettsminister wurde, und wußte den Minister Zastrow zu entfernen. Als dieser sich weigerte, zweiter Befehlshaber bei dem L'Estocqschen Korps zu werden, schrieb sie dem König: „Strafst Du ihn nicht, wie er es verdient und wie es Deine Ehre, die Ehre des Dienstes und Deine Autorität verlangt, so hast Du eine nie abzusehende Kabale gegen die gute Sache und gegen Hardenberg, den Du doch jetzt allein mit Kraft unterstützen mußt, wenn Du willst, daß er etwas Gutes stiften soll. Ich bitte Dich, sei fest, standhaft, ganz Mann in der Sache.“

Nach dem Fall des starken Danzig und der Niederlage bei Friedland am 14. Juni war Luise entschlossen, über die russische Grenze zu fliehen. Sie schrieb dem Vater, und dieser Brief zeigt in gleicher Weise ihre Frömmigkeit wie die Liebe zu dem Gatten: „Zwei Trostgründe hab' ich, die mich über alles erheben; der erste ist der Gedanke, wir sind kein Spiel des Schicksals, sondern wir stehen in Gottes Hand und die Vorsehung leitet uns; der zweite, wir gehen mit Ehren unter. Der König hat bewiesen, der Welt hat er es bewiesen, daß er nicht Schande, sondern Ehre will. Preußen wollte nicht Sklavenketten tragen. Auch nicht einen Schritt hat der König anders handeln können, ohne seinem Charakter ungetreu und an seinem Volke Verräter zu werden. Wie dieses stärkt, kann nur der fühlen, den wahres Ehrgefühl durchströmt.“

Da wurde durch einen Umschwung in der russischen Politik ein Waffenstillstand herbeigeführt und eine Zusammenkunft mit Napoleon nahegerückt. Noch hatte die Königin die Möglichkeit der Berührung mit diesem „unreinen Wesen“, diesem „Höllensohne“ nicht fassen wollen, da erfuhr sie schon die Wirklichkeit, daß sie ihn in Tilsit treffen solle. „Ich kann dir keinen größeren Beweis meiner Liebe und meiner Hingabe an das Land, dem ich angehöre, geben, als indem ich dahin komme, wo ich nicht begraben sein möchte“, so schrieb sie an den König. Am 6. August fanden die Begegnungen mit dem Franzosenkaiser statt, bei denen sie die berühmten Worte sprach: „Der Ruhm Friedrichs des Großen hat uns über unsere Mittel getäuscht.“ Sie erreichte nichts zur Milderung der schneidend harten Bedingungen, ebensowenig der König durch einen heftigen Wortwechsel: Frankreich und Rußland hatten über Preußen und Deutschland das Los geworfen. Nur das eine hatte die Idealgestalt der Königin gewirkt, die Angriffe, die Napoleon früher gegen sie hatte verbreiten lassen, verstummten, und er sprach fortan nur in Ausdrücken der Hochachtung von ihr.

Der vernichtende Friede zu Tilsit wurde am 9. Juli geschlossen. Und doch, das Wort Friede schien Ruhe, Erholung, Wiederaufbau zu verheißen. Die Königin aber hatte das Böse tausendmal fürchterlicher gefunden, als ihr Geist es geahnt. Und eine Zukunft ohne Hardenberg, dessen Entlassung von Napoleon gefordert worden war? In einem Briefe an den Bruder sagt sie von diesem: „Wie hat sich der Mann betragen, George, wie ein Gott! Wenn nur ein Gedanke an ihn selbst ihn beschäftigt hätte, nein, nur mit dem Staate, mit den Mitteln, wie der noch zu retten sei. So bewies er sich, bis daß er uns ein ewiges Lebewohl sagte“ — und vom Könige: „Er ist in diesem Augenblick viel größer als die, die über ihn triumphieren, und die, die als Verbündete uns haben zugrunde gehen lassen! Aber der gegenwärtige Augenblick ist nicht alles, und um diese Größe zu bewahren, um zu bleiben, was man in der öffentlichen Meinung ist, muß man handeln, und da fängt meine Sorge an.“ Sie half auch in diesen schweren Tagen

und bekämpfte seine Neigung abzdanken mit aller Indignation. Aber wie sich gegen die fort-dauernden Bedrückungen und Willkürlichkeiten der Feinde schützen? Endlich kam Stein, den Hardenberg als seinen Nachfolger empfohlen hatte. Er bedang sich die Entlassung Beymes aus und erreichte wenigstens ein vorläufiges Versprechen. Darauf gehen folgende Worte eines Briefes der Königin: „Ich beschwöre Sie, haben Sie nur Geduld in den ersten Monaten. Der König hält sein Wort, Beyme kommt weg, aber erst in Berlin. So lange geben Sie nach. Daß um Gottes willen das Gute nicht um drei Monate Geduld und Zeit über den Haufen fällt. Ich beschwöre Sie um König und Vaterland, meiner Kinder, meiner selbst willen, darum, Geduld!“ Es bestand zwischen ihnen eine innere Wesensgemeinschaft, aber sie empfand die Gefahr, die aus der selbstherrischen Art des kühl erwägenden und mit sicherem Plane zu allmählichen Erfolgen schreitenden Mannes erwachsen konnte. Um ihn sammelten sich in Königsberg die besten Kräfte des Landes, auch Graf Götzen gehörte dazu, und Gneisenau berichtet, daß die Königin in diesem Kreise mit hin-reißendem Enthusiasmus von einer besseren Ordnung der Dinge sprach, Scharnhorst fand, daß sie unendlich größer und liebenswürdiger wurde, als sie je gewesen. Vor allem lag ihr nach der Übersiedlung in die Provinzialhauptstadt die Erziehung ihrer Kinder, namentlich des leidenschaftlichen Kronprinzen, am Herzen. „Ich weiß, die Zeiten machen sich nicht selbst, sondern die Menschen machen die Zeit, deswegen sollen meine Kinder gute Menschen werden, um wohlthätig auf ihr Zeitalter zu wirken.“ Im ganzen zog sie sich mehr und mehr zurück, zumal der König kränkelte. Während der Erhebung in Spanien stockte auch jede Unterhandlung mit Napoleon. Doch die Plünderungen währten fort, und es erhob sich die Opposition der alten Berater des Königs gegen Stein. Die Königin war entrüstet, den Feind von außen und im Innern zu haben. Steins Maßnahmen gingen aber unter der militärischen Mitwirkung Scharnhorsts und Gneisenaus vorwärts. Er wußte auch die Verbindung mit England und vor allem durch einen Brief Luisens an die junge Kaiserin mit Österreich zu knüpfen. Auch jetzt widerstrebte der König, und es entstand sogar ein Plan, seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm, zum Führer der Bewegung zu machen. Das ging der Königin zu weit, und da sie fühlte, daß Stein sie als schwaches Weib ansehe und mit dem Könige unvereinbar sei, faßte sie, als Napoleon einen Brief Steins aufgefangen hatte und mit den denkbar härtesten Forderungen auch die der Entlassung des Ministers verband, den Entschluß, ihn durch Hardenberg zu ersetzen. Stein wurde im November 1808 entlassen.

Was mußte in dieser Zeit und im folgenden Jahre nicht durch ihre Seele stürmen! Die Unzuverlässigkeit Rußlands war ihr nach einem Besuch in Petersburg völlig klar geworden. „Ganz Petersburg und seine Feste waren mir Pein und Strafe“. Der Beginn des österreichischen Krieges und Schills Auszug ergriffen sie tief, jedoch schrieb sie dem Bruder: „Ich weiß, was ich will, doch es kommt nichts mehr über meine Lippen, da mein Rat“, sie denkt an 1806 zurück, „so fürchterliche Folgen gehabt hat“. Trotz des Sieges bei Aspern blieb sie hoffnungslos und schrieb an die Kaiserin Elisabet: „Sie werden es sehen, wir werden seine Sklaven sein. Wie von meiner Existenz bin ich davon überzeugt, daß, wenn Österreich unterliegt, wir morgen entthront und hinweg dekretiert werden“. Wieder riß sie der Aufstand der Tiroler zu begeisterter Freude hin: „Welch ein Mann, dieser Andreas Hofer, ein Bauer wird ein Feldherr, und was für einer! Seine Waffe — Gebet, sein Bundesgenosse — Gott“. Napoleon forderte drohend die Rückkehr des Königs nach Berlin, und die beim Einzug am 23. Dezember bewiesene Liebe entlockte Luise den Ausruf: „Ich hatte nur einen klaren Gedanken: wie süß ist es, so geliebt zu werden!“ Aber die Nachricht, daß Napoleon sich mit einer österreichischen Erzherzogin vermählen könne, läßt sie klagen: „Nun ist alles möglich. Im Grunde ist es, um blutige Tränen zu weinen, daß es so weit gekommen ist mit den Menschen, mit dem

Jammer auf Erden“. Dieser jähe Wechsel der Gefühle mußte auch ihre körperliche Kraft angreifen und schwächen.

Und dennoch hat sie in ihrem letzten Lebensjahre das politisch Größte vollbracht und uns zugleich den vollsten Einblick in ihr tapferes Herz gestattet. Napoleon drängte auf Zahlung der ungeheuer übertriebenen Kontribution: der König solle, um die Mittel aufzubringen, sein schon auf 12000 Mann beschränktes Heer auf 6000 herabsetzen oder eine Provinz abtreten. Er hoffte auf ein großes Stück Schlesiens mit Glogau. Die Minister konnten das Geld nicht schaffen und empfahlen Landesabtretung. Um ihren Entschluß im rechten Lichte erscheinen zu lassen, sei erwähnt, daß Scharnhorst diesen Bericht überreichte. Luise allein stellte ein mutigeres Programm auf: Zurückberufung Hardenbergs, keine neue Abtretung. Mit den Worten: „Ich kann und darf in dieser Krisis den König nicht verlassen“ entschuldigte sie ihr Fernbleiben vom 81. Geburtstag der Großmutter und entwarf selbst eine größere Denkschrift. Höret daraus folgende Worte:

„Es ist leider so weit in unsern Tagen gekommen, daß man sich auf alles gefaßt machen muß; wer sich aber das Traurigste denkt und zum Leitfaden seiner Handlungen macht, der verfehlet (besonders stehen solche Menschen an der Spitze der Geschäfte) ganz den hohen Beruf, zu welchem er eigentlich da ist, nemlich statt zu helfen, hilft er am Untergehen arbeiten“.

„Ein wahrer Staatsdiener muß von dem Geist beseelet seyn, alle Mittel erstlich aufzufinden und zweitens im Gange zu bringen, um den Forderungen, die dem Staat gemacht werden und obliegen, Genüge zu leisten, damit aller Vorwandt schwinde, der nur einiger Maaßen einen gewaltsamen Schritt des Feindes gegen denselben rechtfertigen könnte. Er muß von dem großen und einzig wahren Gesichtspunkt ausgehen, daß vor allen Dingen die Nationalität gerettet werden muß; daß der Nation alles daran liege, unter dem Szepter eines Tugendsamen Königs vereinigt bleiben; daß um diesen Vorzug und dieses Glück zu genießen, sie gewiß bereit sey, große Opfer zu bringen. Dieser Gedanke also, dem König das gesamte Volk und dem gesamten Volke seinen rechtmäßigen König zu erhalten, dieser Gedanke also ist es, der die Seele aller Staatsmänner anfeuern muß, und der einzig und allein den Leitfaden ihrer Handlungen ausmachen muß. Dann werden sie sich aus den kleinlichen Rücksichten heraus winden können; dann werden sie Stoff finden, diesen Gedanken laut und allgemein zu verbreiten, und den Muth den Gemüthern einzuflößen, große Opfer zu bringen und zu tragen, um große Vortheile zu sichern.“

Sie hatte den rechten Mann im Sinne. Am 2. Mai kam der König mit Hardenberg auf der Pfaueninsel zusammen und genehmigte einen vollen Ministerwechsel. Napoleon gestattete die Berufung, und so trat durch der Königin Verdienst der bedeutende Staatsleiter an das Ruder, der dem schwächlichen Verzagen seinen festen Glauben an die reichen Hilfsquellen Preußens entgensetzte und mit der Zeit trotz des Widerstandes der Junkerpartei die großen Neuerungen durchführte, die für die Gestaltung des preußischen Staates von entscheidender Wichtigkeit wurden.

Es war der letzte Erfolg der Königin. Die Früchte sollte sie nicht mehr sehen. Um den Vater und die Großmutter, ihre einstige Erzieherin, wiederzubegrüßen, folgte sie einer Einladung des Herzogs Karl nach Hohenzieritz. Eine kleine Erkältung wurde verhängnisvoll und nach zweiwöchiger Krankheit beschloß sie, vierunddreißig Jahre alt, ihr vielbewegtes Leben am 19. Juli im Beisein ihres Gatten und der beiden ältesten Söhne. Der ärztliche Befund ergab eine fast gänzliche Zerstörung der rechten Lunge und schwere organische Fehler des Herzens.

Rose, schöne Königsrose,
hat auch dich der Sturm getroffen?
Gilt kein Beten mehr, kein Hoffen
bei dem schreckenvollen Lose?

Sink in Schlummer, aufgefunden
ist das Ziel, nach dem du schrittest,
ist der Kranz, um den du littest,
Ruhe labt am Quell der Wunden.

Kommt dann der Tag der Freiheit und der Rache,
dann ruft dein Volk, dann, deutsche Frau, erwache,
ein guter Engel für die gute Sache!

Ich vereinige Schenkendorfs Totenklage um Luise und Körners Gedanken bei der Betrachtung der Rauchschen Büste. Denn aus dem Leid um die teure Entrissene schwang sich der Entschluß empor, das von ihr Gewollte zu wirken, in den Freiheitskämpfen unsers Volkes schwebte ihr Bild den Fahnen voraus. Und für alle Zukunft wird Königin Luise jedem vaterlandsliebenden Preußen ein Vorbild sein des festen Glaubens an die göttliche Vorsehung, der treuen Liebe zur Familie und zum Vaterlande, der erhebenden Hoffnung auf den Sieg der edlen geistigen Kräfte auch in der schwersten Not.

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

R	G	B	W	G	K	C	Y	M
●	●	●	●	●	●	●	●	●

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

